

1 | 2015 • FRÜHJAHR 2015

# NATUR

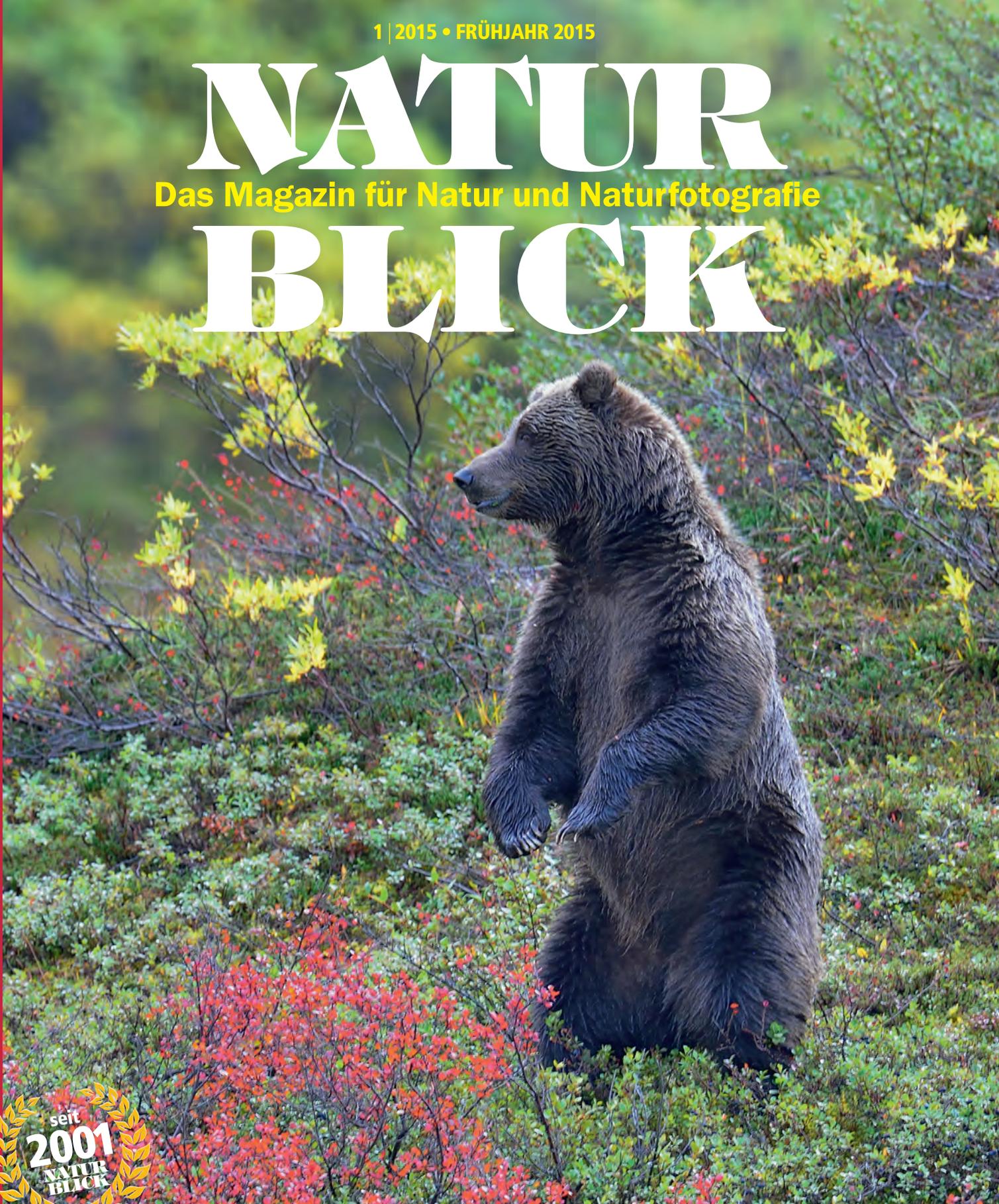
Das Magazin für Natur und Naturfotografie

# BLICK

NATURBLICK

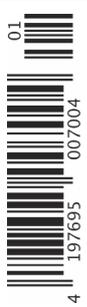
Frühjahr 2015 • 14. Jahrgang • D 7,00 € | A 8,00 € | CH 12,80 SFR

2015 [www.naturblick.com](http://www.naturblick.com)



**FOTOZIEL | ALASKA – Ruf der Wildnis |**

**Wo Sand, Steine und Himmel sich begegnen – Die Negev-Wüste in Israel**



Verein  
Naturfotografen  
Schweiz



**FOTOTIPP** | Faszination Kranichzug | **NATUR im BLICK** | Lebende Eisskulptur | **FOTOGRAFENALLTAG** | Mut zur Wahrheit  
**NATURSCHUTZ** | Rhinos – Der letzte Countdown | **FOTOTECHNIK** | Perspektiverweiterung – Praxistest Nikon-Weitwinkelobjektive  
**TIERFOTOGRAFIE** | Rendez-vous im hohen Norden | **PORTFOLIO** | Johann Mols | **NIKON SCHOOL** | Terminkalender

# Werkzeug für Naturfotografen.

Canon | PRO PARTNER

Jetzt Kaufen, Leasen, Finanzieren oder mit unserem **RENT** Service mieten.



EOS 7D  
Mark II

EOS-1DX

EF 100-400/4.5-5.6 L IS USM II

Besuchen Sie uns  
auf der Fotomesse (Eintritt frei)

 Norddeutsche  
Naturfototage

27. - 29. März 2015 in Waren (Müritz)

Alle Canon DSLR-Kameras und Objektive bis  
800mm Brennweite, Messeangebote,  
kostenloser Check & Clean Service!

# AC-FOTO.com *Ihr Fotoversand*

Canon

MindShift

eki

f-stop

ORTLIEB WATERPROOF

thinkTANK photo  
Be Ready "Before The Moment"

Wimberley

LensCoat

KONIG  
Photobags

Berlebach



## Liebe Leserin, lieber Leser,

in einem weiteren Hintergrundartikel über tragische Entwicklungen für die Natur in Afrika möchten wir Sie diesmal auf die Situation der Nashörner aufmerksam machen. Reinhard Mink berichtet, wie sich – ähnlich wie bei den Elefanten – die Lage auch für die verbliebenen Rhinerosse dramatisch zuspitzt: Wenn es nicht gelingt, die Wilderei in kürzerer Zeit deutlich einzuschränken, sind die Tage dieser urtümlichen Tiere gezählt. „Der Kampf um den Erhalt einer Art geht in die

letzte und entscheidende Runde“, berichtet unser Autor. Sein Beitrag „Rhinos – Der letzte Countdown“ illustriert ein weiteres Mal den skrupellosen Umgang mit unserer natürlichen Umwelt.

NATURBLICK wird auch künftig immer wieder über derartige Missstände berichten. „Aufklärung ist aktiver Naturschutz“ – unter diesem Motto möchten wir für die Natur sensibilisieren. Gerade wir, die naturbegeisterten Fotografen, sollten uns für die Erhaltung und den Schutz der Natur zum Wohle der Allgemeinheit einsetzen und gegebenenfalls dafür auch kämpfen.

Über dieses sehr ernste Thema hinaus finden Sie in der ersten NATURBLICK-Ausgabe 2015 zahlreiche weitere Beiträge rund um Natur und Fotografie: Begleiten Sie uns nach Alaska, in eine der letzten Wildnisse unseres Planeten, und staunen Sie über die grandiose Natur und die Tierwelt dieser faszinierenden Region!

Thomas Krumenacker ist gleich mit zwei Beiträgen vertreten: Er schildert uns seine Leidenschaft für den Kranichzug und in einem Porträt stellt er die israelische Wüste Negev vor.

Das Portfolio stellt diesmal die Arbeit des belgischen Fotografen Johann Mols vor.

Zwei Ankündigungen in eigener Sache: 2015 werden wir unseren in die Jahre gekommenen Internetauftritt grundlegend überarbeiten, sodass wir Ihnen ab Mai schrittweise ein neues Layout präsentieren können. Und unser Angebot an Fotoworkshops, Fotoexkursionen und Fotoreisen werden wir weiter ausbauen und Ihnen damit weitere interessante Gebiete erschließen. Wir versprechen Ihnen für alle Workshops und Reisen Spaß, viele eindrucksvolle Naturerlebnisse und natürlich lehrreiche und individuelle Hinweise und Hilfestellungen zur weiteren Verbesserung Ihrer Fotografie.

Ich wünsche Ihnen viel Freude mit Ihrer neuen NATURBLICK – erhalten Sie sich Ihre Begeisterung und Ihren BLICK für die NATUR!

Herzlichst  
Ihr

## Multi-Row-Klappschwenk-Panoramawinkel MR 190



- geeignet für schwere DSLRs
- UNIQ | C-Arca kompatibel
- enorm verwindungssteif
- kompakt zu verstauen

### MONKEY Grip 1

### MONKEY Grip 2



# NEU!

**KLEMMMODULE** für Berlebach-Stativbeine zur zusätzlichen Montage von weiterem Zubehör wie z.B. Neigern (Makrofotografie) oder Schirmen etc.

**MONKEY Grip 1**  
Bestellnummer 320510

**MONKEY Grip 2**  
Bestellnummer 320511

## Berlebach®

### Berlebach Stativtechnik

Wolfgang Fleischer  
Chemnitzer Straße 2  
D-09619 Mulda  
Tel.: +49(0) 3 73 20-12 01/12 09  
Fax: +49(0) 3 73 20-12 02  
info@berlebach.de  
[www.berlebach.de](http://www.berlebach.de)



10 | NATURSCHUTZ | Rhinos – Der letzte Countdown

Foto © Reinhard Mink



18 | FOTOZIEL | Alaska – Ruf der Wildnis

Foto © Peter Scherbuk



72 | TIERFOTOGRAFIE | Rendez-vous im hohen Norden

Foto © Gabi Marklein

## INHALT 1 | 2015

NATUR im BLICK | Die besondere Momentaufnahme

### Lebende Eisskulptur

Pawel Swiatkiewicz ..... 6

### FOTOGRAFENALLTAG

#### Mut zur Wahrheit

Kolumne von Thomas Krumenacker ..... 8

### NATURSCHUTZ

#### Rhinos – Der letzte Countdown

Reinhard Mink ..... 10

### FOTOZIEL

#### Alaska – Ruf der Wildnis

Peter Scherbuk & Stefan Imig ..... 18

#### Wo Sand, Steine und Himmel sich begegnen

##### – Die Negev-Wüste in Israel

Thomas Krumenacker ..... 34

### PORTFOLIO

#### Facetten der Natur – Von der Wüste bis zum Gletscher-See

Johann Mols ..... 46

46 | PORTFOLIO | Johann Mols Facetten der Natur

Foto © Johann Mols

62 | FOTOTIPP | Faszination Kranichzug

Foto © Thomas Krumenacker





**34 | FOTOZIEL | Wo Sand, Steine und Himmel sich begegnen – Die Negev-Wüste in Israel**

Foto © Thomas Krumenacker

**FOTOTIPP**

**Faszination Kranichzug**

Thomas Krumenacker ..... 62

**TIERFOTOGRAFIE**

**Rendez-vous im hohen Norden**

Gabi Marklein ..... 72

**FOTOTECHNIK**

**Perspektiverweiterung  
Praxistest Nikon-Weitwinkelobjektive**

Stefan Imig ..... 76

**NATURBLICK-INFO**

**NFS – Naturfotografen Schweiz** | Terminkalender ..... 80

**Nikon School** | Terminkalender ..... 84

**NATURBLICK** der Natur auf der Spur | Terminkalender ..... 86

**NATURBLICK SHOP** ..... 88

**Impressum | Vorschau** ..... 90



**Titelbild:**  
Braunbär (*Ursus arctos*)  
im Denali Nationalpark  
Foto © Peter Scherbuk



**BIEBRZA  
NATIONALPARK**

FOTOEXKURSION | **Natur- und Tierfotografie**

**Wildlife Biebrza-Nationalpark: Balz der Kampfläufer | Elch- und Vogelfotografie | Exklusive Tierfotografie im größten Nationalpark Polens**



Der Biebrza-Nationalpark ist eine in Europa einzigartige Enklave für Wasser- und Sumpfvögel. Es wurden dort über 270 Vogelarten beobachtet, 181 Arten davon sind Brutvögel. Für einige von ihnen sind die Biebrza-Sümpfe einer der letzten Zufluchtsorte, der die Erhaltung ihres Bestands in Mitteleuropa ermöglicht.

Im Rahmen unserer Fotoexkursionen werden wir viele Vogelarten beobachten und fotografieren. So werden wir Ansitze errichten und Vögel wie z. B. Wiedehopf, Wendehals oder Seggenrohrsänger anlocken. Die Beutelmeise an ihrem kunstvoll gewebten beutelartigen Nest gehört genauso zu unseren Motiven wie die Balz der Kampfläufer.

Wir sind viel in unwegsamem Gelände mit geeigneten Fahrzeugen unterwegs. Wir bringen Sie an besonders interessante Plätze, dort werden für Sie, falls gewünscht, u. a. Ansitzmöglichkeiten vorbereitet.

Wenn Sie etwas Besonderes suchen und eine spannende und abwechslungsreiche Woche in einer kleinen Gruppe erleben möchten, so sind Sie bei uns richtig!

**Kommen Sie mit uns getreu dem Motto „Mit uns der Natur auf der Spur“, und freuen Sie sich jetzt schon auf eine einzigartige, unvergessliche Fotoexkursion!**

**TERMINE 25. 04. – 04. 05. 2015 und 04. – 13. 05. 2015**

**Fotoexkursion mit maximal nur 4 Teilnehmern!**



Fotos © Peter Scherbuk



*Wie eine lebende Eisskulptur steht er da – der Biber am Biebrza-Fluss. Bei niedrigen Temperaturen (weniger als  $-20^{\circ}\text{C}$ ) gefriert das Wasser auf dem Fell innerhalb weniger Minuten.*

*Nikon D800 · 4/200-400 mm bei 400 mm · f6,3 · 1/1000 Sek. · ISO 100*



*Mit seinen Krallen zieht sich der Biber problemlos auf das rutschige Eis.*

*Nikon D800 · 4/200-400 mm bei 400 mm · f6,3 · 1/1000 Sek. · ISO 100*

## Lebende Eisskulptur

Von Paweł Świątkiewicz

Der Winter in Nordostpolen kann gnadenlos hart sein. Klirrende Kälte und zweistellige Minustemperaturen sind zu dieser Zeit keine Seltenheit. So war es auch an diesem Tag, an dem ich mich an einem Seitenarm des Biebrza-Flusses auf die Lauer legte, wie bereits oft zuvor und jeweils für viele Stunden. Selbst im Winter ist es in den entlegenen Biebrza-Auen fast nie langweilig. Allerdings muss man trotz der bitteren Kälte Geduld mitbringen, wenn man die Chance wahren will, die hier noch wirklich wilden Tiere vor die Linse zu bekommen.

Beispielsweise Fischotter oder auch der Amerikanische Nerz – der Mink – lassen sich hier regelmäßig blicken. Als ich mich an diesem Tag aufmachte, hoffte ich aber auf eine Biber-Beobachtung. Und wirklich, plötzlich passierte es: Gleich zwei Biber tauchten aus dem Wasser und krochen auf das Eis, das sich entlang des Ufers gebildet hatte. An diesem Tag war es besonders knackig kalt. Das Fell der Biber fror innerhalb weniger Minuten. Binnen kurzer Zeit schmückten Dutzende Eiszapfen das Fell der Tiere. Den Nagern schien es nichts auszumachen. Für mich aber bot sich die Gelegenheit, nicht-alltägliche Aufnahmen zu machen. Vor Spannung kam ich dann beinahe noch ins Schwitzen – bei Minus 20 Grad.



Foto © Peter Scherbuk

### Paweł Świątkiewicz

Paweł ist von Beruf Chirurg und arbeitet in der Mikrochirurgie der Universitätsklinik von Białystok. Zudem war er mehrere Jahre Arzt der polnischen Frauen-Volleyball-Nationalmannschaft. Fotografisch beschäftigt sich der ehemalige Jäger seit 1963 hauptsächlich mit der Natur, aber auch mit der Ethnografie des nordöstlichen Polen (Podlasie – Grüne Lunge Polens). Ein besonderes fotografisches Augenmerk legt Paweł auf die Flora und Fauna des Biebrza-Nationalparks sowie Knyszyn-Urwald, beide Fotoziele liegen unmittelbar vor dem Fenster seiner Wohnung.



## BIEBRZA NATIONALPARK

FOTOEXKURSION | **Natur- und Tierfotografie**

Wildlife Biebrza-Nationalpark – Den Elchen auf der Spur | Exklusive Tierfotografie im größten Nationalpark Polens



Der Elch ist das größte Tier im Biebrza-Nationalpark, dem wichtigsten Rückzugsgebiet der europäischen Elche in Polen.

Die dort lebenden rund 500 Exemplare bilden die größte polnische Elchpopulation. Ziel unserer Fotoexkursion wird unter anderem sein, diese majestätischen Tiere während der Brunft ausfindig zu machen und eindrucksvoll ins Bild zu setzen. Doch Biebrza bietet noch viel mehr: Rotwild, Schwarzwild, Biber, Fischotter, Kraniche...

Wenn Sie etwas Besonderes suchen und eine spannende und abwechslungsreiche Zeit in einer sehr kleinen Gruppe Gleichgesinnter erleben möchten, so sind Sie bei uns genau richtig.



TERMIN **01. – 10. Oktober 2015**

Fotoexkursion mit maximal nur 4 Teilnehmern!



Fotos © Paweł Świątkiewicz und Peter Scherbuk



# Rhinos – Der letzte Countdown

Von Reinhard Mink

Die Zahl gewilderter Nashörner wird in diesem Jahr einen weiteren traurigen Rekord erreichen. Er war nicht zu verhindern, obwohl an vielen Fronten für den Fortbestand der Dickhäuter gekämpft wird. Es ist ein blutiger Krieg auf Leben und Tod – angetrieben durch Gier, enorme Geldsummen und Unwissenheit. Der Kampf um den Erhalt einer Art geht in die letzte und entscheidende Runde.

„Vor zwei Wochen mussten wir zwei Wilderer erschießen. Die Leichen packen wir aufs Auto und fahren damit durch die Ortschaften, fragen Leute, ob sie diese Personen kennen. Das schreckt vor allem ab“, erzählt Benson Irungu Kimani, Chef-Ranger der Anti-Wilderer-Einheit im kenianischen Solio-Reservat. In Kenia darf seit zwei Jahren auf Wilderer geschossen werden. Obwohl das relativ kleine, doch für die Reproduktion sehr wichtige Solio-Reservat mittlerweile einem Hochsicherheitstrakt mit Drohnen und Aufklärungsflugzeugen ähnelt, wird etwa ein Nashorn pro Monat gewildert. Die Wilderer kommen meist in Vollmondnächten. Mit modernen Waffen und Nachtsichtgeräten werden Tiere in der Nähe des Zaunes erschossen. Der Zaun wird gekappt, das Horn entfernt. Der Zugriff dauert nur wenige Minuten. Im südafrikanischen Krüger-Nationalpark wird zum Teil ähnlich vorgegangen. Dabei wird den Tieren das Horn schnell, tief und brutal aus dem Gesicht gehackt. Vor Ort wird man jäh und unvermittelt von der Wirklichkeit und dem brutalen Ausmaß übermannt. Ein harter Aufschlag auf den Boden der Realität. Die Erkenntnis kommt schnell: Es ist Krieg – ein Krieg um die letzten Exemplare einer Art. 60.000 Dollar für ein Kilogramm Horn auf dem Schwarzmarkt sind der Grund dafür.

Die Anti-Wilderer-Einheit des Solio-Reservats ist in den letzten drei Jahren auf das Dreifache angewachsen. Die reservateigene Truppe wird mittlerweile zu gleichen Teilen durch Ranger des Kenya Wildlife Service, des kenianischen Militärs und durch Polizei-Spezialeinheiten gestellt.

Um das Übel bei der Wurzel zu packen, fehlt die Zeit. Der Druck in den Schutzgebieten ist zu groß, die Anzahl der noch lebenden Nashörner zu klein. Die Zeit drängt, der Gegner wird immer mächtiger. Wenn Anti-Wilderer-Einheiten nicht aufgerüstet und schlagkräftiger werden, stirbt unser zweitgrößtes Landsäugetier aus. „Wir befinden uns kurz vor der kritischen Phase, in der die Todesrate die Reproduktionsrate übersteigt“, erklärt Dagmar Andres-Brümmer, die Kommunikationschefin der Zoologischen Gesellschaft Frankfurt (ZGF). Es ist ein ganz entscheidender Punkt für den Fortbestand der Nashörner, und die berühmte Formulierung „fünf vor zwölf“ beschreibt den jetzigen Zeitpunkt nicht richtig. Es ist schon weitaus später!

Bei Recherchen über die Gesamtpopulation der noch lebenden Nashörner entsteht Gänsehaut. Es ist ein Zusammenzählen einzelner Individuen. 194 in Botswana, 127 in Tansania, 37 in Sambia



*Breitmaulnashörner im kenianischen Solio-Reservat, wo relativ strikt gegen Wilderer vorgegangen wird. Ende des 19. Jahrhunderts galt die Art bereits als in Kenia ausgestorben.*

*Nikon D700 - 2,8/24-70 mm bei 70 mm - f/11 - 1/1600 Sek. - ISO 800 - Foto: Reinhard Mink*

*Links oben:*

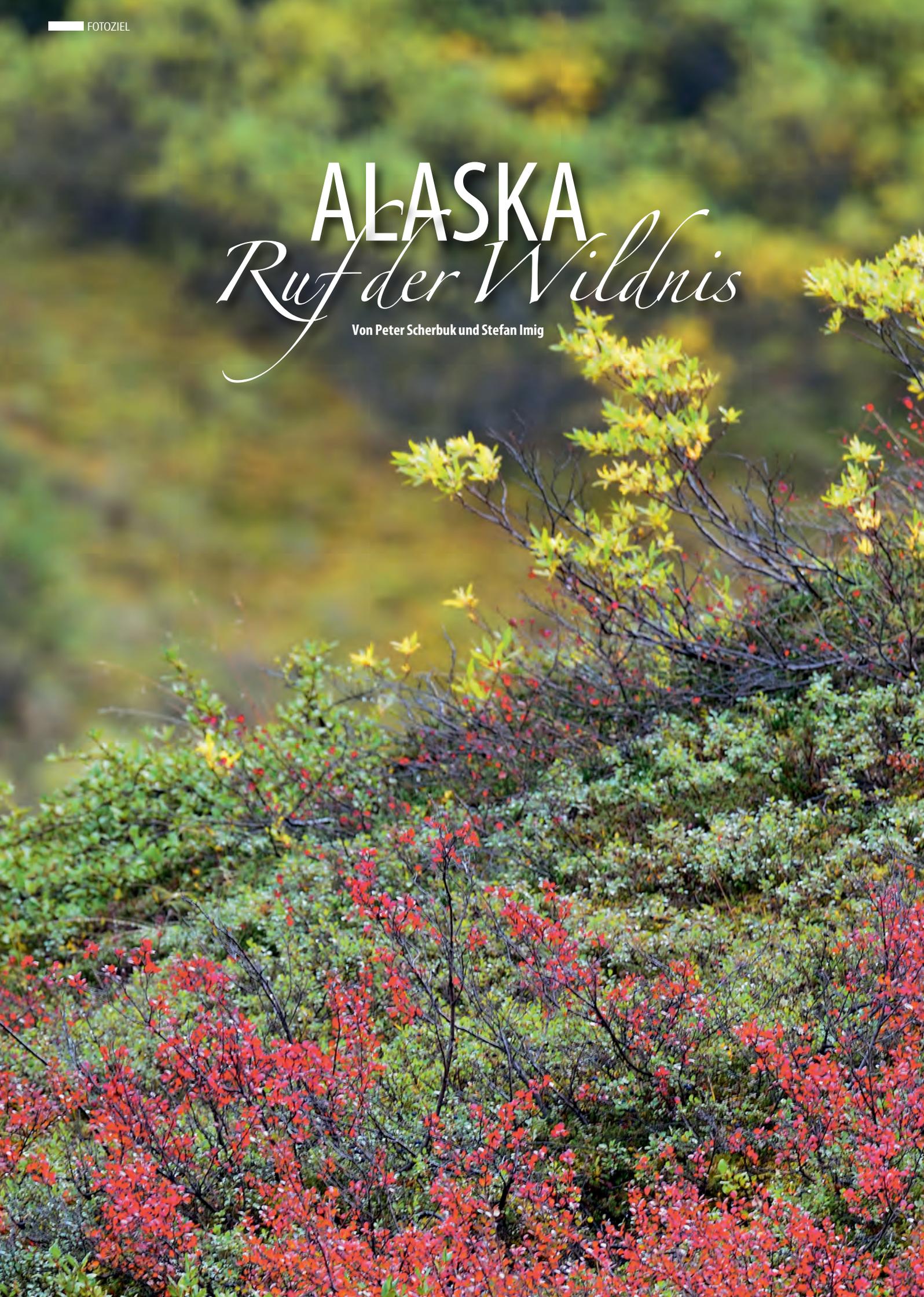
*Breitmaulnashorn im kenianischen Solio-Reservat, wo relativ strikt gegen Wilderer vorgegangen wird.*

*Nikon D700 - 2,8/24-70 mm bei 70 mm - f/11 - 1/1600 Sek. - ISO 800 - Foto: Reinhard Mink*

# ALASKA

## *Ruf der Wildnis*

Von Peter Scherbuk und Stefan Imig







*Der Cooper River bildet die westliche Grenze des Wrangell Saint Elias National Park and Preserve.*

*Nikon D800 · 2,8/24-70 bei 24 mm · f/11 · 1/500 Sek. · ISO 100 · Grauverlauffilter · Foto: Peter Scherbuk*



*Der Matanuska River wird vom gleichnamigen Gletscher gespeist und schlängelt sich durch eine eindrucksvolle Naturlandschaft.*

*Nikon D800E · 2,8/24-70 bei 28 mm · f/10 · 1/500 Sek. · ISO 100 · Grauverlauffilter  
Foto: Stefan Imig*

*Rechts oben: Ein mystischer Herbstmorgen. Im dichten Nebel versucht die Sonne die Oberhand zu gewinnen.*

*Nikon D800 · 2,8/24-70 bei 32 mm · f/11 · 1/1000 Sek. · ISO 200 · Foto: Peter Scherbuk*



## ALASKA | Wo die Natur Zuhause ist

Alaska ist bei weitem der größte Bundesstaat der USA, annähernd 5-mal so groß wie Deutschland, 35-mal größer als die Schweiz und 20-mal größer als Österreich. Die höchsten Berge, die höchste Konzentration an Gletschern, die größte Fläche an Nationalparks und die längste Küstenlinie der USA machen Alaska zu einer Region der Superlative. Nur etwas mehr als 700.000 Einwohner besiedeln das Land, fast die Hälfte davon lebt in der Hauptstadt Anchorage

Alaska, eine der letzten großen Wildnisse mit einer einzigartigen Tierwelt, fasziniert durch menschenleere Landschaften von gewaltiger Ausdehnung und Gegensätzlichkeit. Weite Tundra, endlos scheinende Täler und Flussläufe wechseln sich ab mit gigantischen Bergketten, engen Canyons, tiefen Fjorden und nordischem Regenwald. Alaska hat mehr als 3000 Flüsse, drei Millionen Seen und gewaltige Bergregionen, darunter den Mount McKinley, der mit 6194 Metern höchste Berg Nordamerikas. Obwohl es mehr als 100.000 Gletscher gibt, davon zahlreiche imposante Gezeitengletscher, die bis ins Meer reichen, sind nur drei Prozent der Landfläche mit Gletschern oder Eisfeldern bedeckt.

Große Teile Alaskas stehen unter besonderen Schutz – es gibt acht Nationalparks und etliche weitere Naturschutzgebiete, die unter Aufsicht des National Park Service stehen. Sie vereinen alles, was die Faszination Alaskas ausmacht: Grandiose Natur in ihrer ganzen Vielfalt, Orte von historischer und kultureller Bedeutung sowie eine artenreiche Tierwelt, die in dieser Form anderswo auf der Erde selten oder gar nicht mehr zu finden ist.

Die fast menschenleere Wildnis Alaskas ist ein Tierparadies. Wo sonst kann man Bären, Elche, Karibus, Wölfe, Wale, Walrosse, Seelöwen, Weißkopfseeadler und viele andere seltene Tierarten in ihrer natürlichen Umgebung antreffen? Ganz zufällig unterwegs am Highway, beim Wandern, bei einer Bootstour, vom Buschflugzeug aus oder ganz gezielt während einer Wildlife-Tour.

Bärenbeobachtungen stehen in Alaska besonders hoch im Kurs. Mit 40.000 Braunbären und 50.000 Schwarzbären weist Alaska die

weltweit größte Konzentration an Bären auf. Der Kodiak-Bär von der gleichnamigen Insel ist die größte Bären-Spezies überhaupt und kommt nur in Alaska vor. Je nach Region befinden sich die Bären ab Oktober im Winterschlaf und bringen in dieser Zeit auch ihre Jungen zur Welt. Im April verlassen sie ihre Höhlen. Besonders gut und vorhersagbar kann man Bären in fischreichen Gegenden beobachten.

Elche gibt es, außer auf den Inseln und im hohen Norden, überall in Alaska. In größerer Konzentration kommen sie vor allem in Zentralalaska vor, wo es sie oft bis an die Ortschaften selbst zieht. Karibus sind in großen Herden unterwegs und benötigen die riesigen Weiten für ihre Streifzüge, auf denen sie bis zu 80 Kilometer am Tag zurücklegen können.

In Alaskas Küstengewässern sind 16 Walarten heimisch. Zwischen April und November gesellen sich vorübergehend zu den ständig in Alaska lebenden Walen weitere aus südlicheren Gefilden der USA hinzu. Vogelfreunde begeistern sich über mehr als 400 oft seltene Arten, darunter verschiedene Brachvögel und Trompetenschwäne. Das Wappentier der USA, der Weißkopfseeadler, ist in allen küstennahen Regionen weit verbreitet. Ein besonderes Spektakel bietet sich jährlich im Herbst im Chilkat Bald Eagle Preserve bei Haines in der Inside Passage: Ein relativ später Zug von Lachsen lockt die Adler hierher, wo sie zu Tausenden auf Bäumen und am Flussufer auf ihre Beute warten – ein imposantes Spektakel, das leicht sogar vom Straßenrand aus verfolgt werden kann.

Quelle: State of Alaska, Anchorage

Vorherige Doppelseite:

*Braunbär im herblich gefärbten Denali Nationalpark. Die Zahl der Braun- und Grizzlybären in Alaska wird auf 40.000 geschätzt. Die besten Chancen sie zu beobachten hat man in Denali und im Katmai Nationalpark, auf der Insel Kodiak und am McNeil River. Die Grizzlybären des Landesinneren sind kleiner und leichter als die von der Küste, haben meist ein dunkleres Fell und ernähren sich von Pflanzenkost und Kleinsäugetern wie Erdhörnchen*

Nikon D800 · 4/600 mm · f/8 · 1/500 Sek. · ISO 640 · Foto: Peter Scherbuk



# Wo Sand, Steine und Himmel sich begegnen – Die Negev-Wüste in Israel

Von Meidad Goren und Thomas Krumenacker • Bilder von Thomas Krumenacker



Dies ist kein Ort wie jeder andere. Die israelische Negev-Wüste lässt niemanden unberührt. Diese schier endlose Weite, in der sich nichts erstreckt als Steinwüste und Sand, die sich am Horizont mit dem Himmel vereinen. Dazu extreme Hitze im Sommer und empfindliche Kälte im Winter. Für die einen ist die Negev nichts als ein lebensfeindlicher Ort. Für die anderen ist es der Platz, an dem man auch heute noch im boomenden und in den Zentren überfüllten Hightech-Land Israel Ruhe, Einsamkeit und unverfälschte Natur erleben kann. Natürlich gehören wir beide zur zweiten Gruppe. Die Negev ist für uns die pure Schönheit. Ein Ort, an dem das Leben hart sein kann und der zugleich in einem magischen Moment zum Paradies wird. Es hängt alles davon ab, ob man sich auf die Wüste einlässt oder nicht.

Das Gebiet der Negev, das im Westen an die ägyptische Sinai-Halbinsel, im Süden an das Rote Meer und im Osten an die jüdische Wüste mit dem Toten Meer grenzt, ist seit 300.000 Jahren Heimat von Menschen. Bis heute kann man bei Wanderungen auf den steinigen Plateaus oder in den tief in die Landschaft geschnittenen trockenen Flussbetten, den Wadis, vielerorts Steinmalereien entdecken, die vom Leben vor zehntausenden von Jahren künden. Zeichnungen von der Jagd auf Leoparden oder Steinböcke zum Beispiel. Der letzte Leopard Israels starb vor einigen Jahren im Zoo, in den man das altersschwache Tier gebracht hatte. Die Steinböcke gibt es aber bis heute.

Überall trifft man hier auch auf Spuren der berühmten Weihrauch- und Gewürzstraße der Nabatäer. Sie betrieben vom 4. Jahrhundert vor Christus bis zum 2. Jahrhundert nach Christus einen florierenden Handel mit Weihrauch und Gewürzen aus Indien und Arabien, der Städte und Handelsknoten von ihrer Felsenhauptstadt Petra im heutigen Jordanien bis zum Mittelmeerhafen von Gaza hervorbrachte, über den die Kostbarkeiten ihren Weg nach Europa fanden. Mitten in der Negev finden sich Reste dreier solcher Städte, die Gewürzstraße ist von der UNESCO zum Weltkulturerbe deklariert worden. Die Negev ist trotz solcher Attraktionen bis heute ein Reiseziel für wirkliche Individualisten. Obwohl die Negev mehr als



*Arabische Wölfe sind in der Negev noch häufig, auch deshalb, weil sie in Israel nicht bejagt werden. Leicht zu sehen sind die überwiegend nachtaktiven scheuen Jäger aber dennoch nicht.*

*CanonEOS 40D · 4/500 mm mit 1,4-fach-Konverter bei 700 mm  
f/5,6 · 1/250 sek. · ISO 100*

*Vorherige Doppelseite:*

*Blick in das Tal des Wadi Zin bei Sde Boker in der zentralen Negev-Wüste. Das Negev-Hochplateau ist eine der spektakulärsten Landschaften der israelischen Steinwüste und Heimat für zahlreiche Greifvogelarten, darunter Habichtsadler, Gänsegeier, Lanner- und Schieferfalte.*

*CanonEOS1D-Mark III · 2,8/70-200 mm bei 700 mm  
f/6,3 · 1/30 sek. · ISO 100*



Wüstenwadis, wie hier im an die Negev angrenzenden Arava-Tal, sind wichtige Refugien für Tiere und Pflanzen in der Wüste. Obwohl sie nur unregelmäßig in großen Abständen Wasser führen, können sich in den Flussbetten zahlreiche kleinere Pflanzen und sogar Akazienbäume halten und eine wichtige Nahrungsgrundlage für Tiere bieten.

CanonEOS1D-Mark IV · 2,8/16-35 mm bei 21 mm · f/11 · 1/250 sek. · ISO 200

50 Prozent der Landesfläche ausmacht, leben hier weniger als 10 Prozent der Bevölkerung. Es gibt keine Strände, der lautstarke Massentourismus tobt 200 Kilometer weiter südlich in Eilat am Roten Meer, und der von Lichtverschmutzung verschonte grandiose Sternenhimmel ist hier Ersatz für die Lichter der Großstadt. Die Negev ist ein Platz für stille Genießer und Naturliebhaber. Und für Naturfotografen. Denn die scheinbar so lebensfeindliche Wüste ist Heimat einer erstaunlichen Vielfalt an – ebenso erstaunlich – oft sehr farbenfrohen Tieren und Pflanzen. Hinzu kommt eine Besonderheit, die auch für andere Regionen in Israel gilt: Die Negev liegt an der wichtigsten Route des Vogelzugs zwischen Europa und Asien auf der einen und Afrika auf der anderen Seite. In den Zugzeiten im Frühjahr und im Herbst passieren Hunderttausende von Zugvögeln das Gebiet, von großen Gleitfliegern wie Schrei- und Steppenadlern bis hin zu Singvögeln. Natur sattu und unzählige Möglichkeiten, ansonsten Bekanntes in einem ganz und gar anderen landschaftlichen Zusammenhang darzustellen. Und natürlich ist die spektakuläre Wüstenlandschaft für sich eine Quelle unendlicher Möglichkeiten für Naturfotografen. Nur ein Beispiel: Vom tiefst gelegenen See der Erde, dem ultrasalzhaltigen

Toten Meer 428 Meter unter dem Meeresspiegel, erhebt sich das Negev-Plateau über eine Entfernung von nur wenigen Kilometern auf bis zu fast 1000 Meter über dem Meeresspiegel. Mit dem Toten Meer und dem Ramon-Krater, dem größten Erosionskrater der Erde (40 Kilometer lang und 500 Meter tief), liegen hier zwei der spektakulärsten geografischen Gegebenheiten der Erde nur wenige Kilometer Luftlinie voneinander entfernt. Der Ramon-Krater selbst ist einer der eindrucklichsten Zeugen der Erdgeschichte: Hier finden sich Überreste versteineter Wälder ebenso wie von Korallenriffen!

Musste man sich die oft etwas versteckt liegenden Perlen der Wüstennatur früher mühsam selbst ersuchen, gibt es seit zwei Jahren inmitten der vielleicht schönsten Region der Negev eine Anlaufstelle, die es Besuchern aus anderen Ländern viel einfacher macht, die herbe Schönheit der Wüste für sich zu erschließen: das Birding Center in Sde Boker. Das vom Co-Autoren dieses Beitrags, Meidad Goren, geleitete Birding Center ist ein Ableger der israelischen Ornithologen-Vereinigung IOC, einer Non-Profit-Organisation, die sich dem Schutz der Natur und dem verträglichen Aufbau eines Öko-Tourismus auf die Fahnen geschrieben hat.

Das Birding Center ist in Sde Boker angesiedelt, dem Ort, an dem



## JOHANN MOLS

# FACETTEN DER NATUR – VON DER WÜSTE BIS ZUM GLETSCHER-SEE

Ich wurde 1978 in Belgien geboren und habe schon als Kind meine Ferien meist mit Reisen durch Europa verbracht. Da meine Eltern Lehrer sind, konnten wir viel Zeit unterwegs verbringen, um die Flora und Fauna Europas in allen Jahreszeiten kennen zu lernen. Mein Vater war auf Ornithologie und besonders auf Greifvögel spezialisiert. Somit verbrachten wir viel Zeit in Spanien und auf dem Balkan, um den Himmel nach Vögeln abzusuchen. Diese Zeit nutzte ich des Öfteren, um zwischen Steinen und Felsen nach Schlangen und Echsen zu suchen. Um ehrlich zu sein, mache ich dies heute – 30 Jahre später – immer noch genauso.

Nach der Schule, während meines Chemie-Studiums und des darauf folgenden Master-Studiums in Biologie verreiste ich kaum noch. Nachdem meine Frau Cristel und ich nach Kalifornien umgezogen waren, bemerkten wir, wie sehr uns die Natur fehlte. Aus diesem Grund entschloss ich mich, mir meine erste Kamera zu kaufen, eine Canon 30D, um die Eindrücke in der Natur im Bild festzuhalten.

Seit 2008 verbringen meine Frau und ich nun die meiste Freizeit mit Reisen in die Wildnis, um deren vielfältige Facetten zu beobachten und auch im Bild festzuhalten.

Kontakt: [johann.mols@gmail.com](mailto:johann.mols@gmail.com)



Ein weiblicher Elch (*Alces alces*) sucht nach Unterwasserpflanzen im Medicine Lake. Im Frühling, während der Schneeschmelze, liegt der Wasserstand hier bei 10 bis 15 Metern. Im Herbst ist davon jedoch nur noch ein kleines Rinnsal übrig.  
Jasper-Nationalpark, British Columbia, Canada

Canon 7D • EF 5,6/400 mm • f/6,3 • 1/2000 Sek. • ISO 500



Ein isolierter Akazienbaum in der Mitte der israelischen Negev-Wüste trotz den harten Bedingungen einer lebensfeindlichen Umwelt.

Canon 5D Mk III • EF 4/17-40 mm • f/18 • 1/800 Sek. • ISO 500

Oben:

Die Sonne geht unter über den Agur-Dünen im Nordwesten der Negev-Wüste Israels. Mit der Dunkelheit kommen auch die nachtaktiven Lebewesen zum Vorschein, und die Wüste ist voller Leben.

Canon 5D Mk III • EF 4/17-40 mm • f/11 • 1/800 Sek. • ISO 250



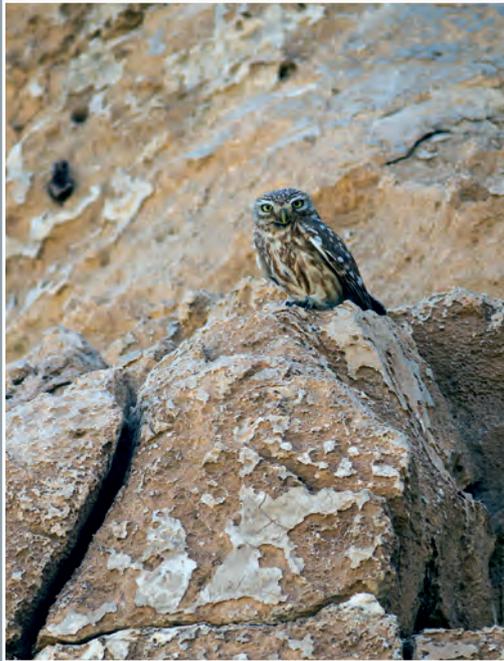
Die Sandvipere (*Cerastes cerastes*) ist mit ihren langen, nadelartigen Hörnern eine sehr beeindruckende Erscheinung.  
Negev-Wüste, Israel

Canon 5D Mk III • EF 2,8/100 mm Macro • f/8 • 1/200 Sek. • ISO 640 • Blitz (entfesselt)

Oben:

Eine Sandvipere (*Cerastes cerastes*) nutzt die kühleren Nachttemperaturen um Eidechsen zu jagen.  
Negev-Wüste, Israel

Canon 5D Mk III • EF 4/17-40 mm • f/8 • 1/200 Sek. • ISO 640 • Blitz (entfesselt)



Ein Nubischer Steinbock (*Capra nubiana*) klettert über die Felsen der Negev-Wüste.  
Israel.

Canon 7D • EF 5,6/400 mm • f/10 • 1/2500 Sek. • ISO 500

Oben links:

Ein Steinkauz (*Athene noctua*) sitzt auf einem Felsen  
in der Negev-Wüste. Die Negev ist Heimat der helleren  
Unterart lilith des Steinkauzes

Canon 7D • EF 5,6/400 mm • f/5,6 • 1/1600 Sek. • ISO 400

Oben rechts:

„Der Pilz“ im Timna-Nationalpark ist eine durch  
Wind und Wetter erodierte Felsskulptur.  
Arava-Tal, Israel

Canon 5D Mk III • EF 4/17-40 mm • f/11 • 1/400 Sek. • ISO 320





*Die Langzeitbelichtung unterstreicht die Dynamik beim abendlichen Einfall der Kraniche an einem Schlafgewässer.*

*Canon Eos 1D Mark III · 4/500 mm · f/5 · 1/4 sek. · ISO 800*

## Faszination Kranichzug

Von Thomas Krumenacker

**Kraniche sind das bevorzugte Objekt vieler Naturfotografen. Sie faszinieren wegen ihrer Größe und Anmut, aber sie sind auch leicht zu beobachten und treten auf dem Zug in spektakulären Konzentrationen von zehntausenden Vögeln auf. Das macht sie so attraktiv für viele Vogelbeobachter und -fotografen.**

Auch ich kann mich dem Bann dieser Vogelart nicht entziehen, die sich in so vielem von anderen Arten unterscheidet. Trotz ihrer Größe ziehen Kraniche große Teile ihres Zugweges nicht wie etwa Störche im energiesparenden Thermikflug, sondern aktiv und selbst bei Nacht. Immer wieder berührend ist es, zu sehen, wie Eltern und ihre Jungvögel gemeinsam die Reise in das Winterquartier antreten und sich dabei durch Kontaktrufe immer der Nähe versichern. Auch während der Nahrungssuche am Tag sieht man fast immer eng zu-

sammenhaltende Familienverbände. Und schließlich: Das einsame Rufen eines Kranichs im Brutrevier an einem nebelverhangenen menschenleeren kalten Frühjahrmorgen ist für mich der perfekte Klang unbeschwertem Naturerlebens.

Gibt es von den meisten Vogelarten zumeist keine besonders positiven Nachrichten zu vermelden, verhält es sich beim Kranich anders. Die Kranichpopulation in Europa ist in den vergangenen drei Jahrzehnten sehr stark angestiegen; man könnte sagen, sie ist ex-

*Links:*

*Zehntausende Kraniche versammeln sich in jedem Herbst im israelischen Hula-Tal auf dem Weg in das afrikanische Überwinterungsgebiet. Im Hintergrund der schneebedeckte Mount Hermon, das Grenzgebirge zum Libanon und zu Syrien.*

*Canon Eos 40D · 4,5-5,6/100-400 mm bei 100 mm · f/5,6 · 1/1000 sek. · ISO 100*



*Sorgsam sichert das Kranich-Weibchen die Umgebung des Nests, bevor sie sich nach einer kurzen Brutpause wieder auf dem typischen 2-er Gelege niederlässt*

*Canon EOS-1D Mark IV · 4/500 mm · f/6,3 · 1/800 sek. · ISO 400*

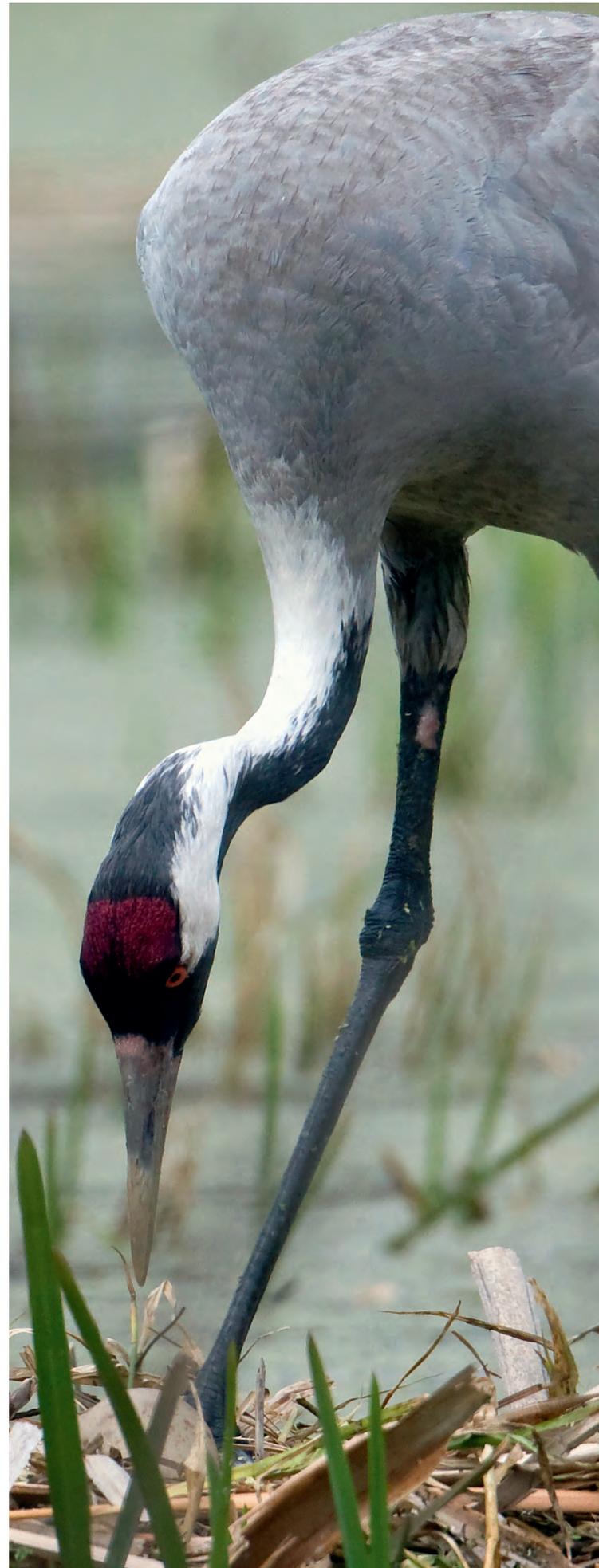
plodiert. Brüteten in Deutschland Ende der 1970er Jahre nur rund 700 Kranichpaare, stieg die Zahl auf gegenwärtig mehr als 8000 Brutpaare an. Zwar haben die Kraniche auch innerhalb Deutschlands ihr Brutgebiet ausgedehnt. Doch bleiben die beiden Bundesländer Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern mit weitem Abstand die wichtigsten Regionen für Kraniche in Deutschland.

Die Gründe für den imposanten Aufwärtstrend der Kranichbestände sind vielfältig. Einer ist die große Anpassungsfähigkeit der Vögel, etwa in der Erschließung neuer Lebensräume. So haben die Kraniche neben den traditionellen Brutplätzen vor allem in Erlenbrüchen – wo sie auf Pflanzeninseln inmitten von Wasser ihr Bodennest bauen – neue Brutmöglichkeiten für sich entdeckt. Sie schreiten nun häufig auch in Schilfgürteln von Seen und in kleinen, teils kleinsten Wasserflächen von Feldsöllen auch in der intensiv genutzten Agrarlandschaft zur Brut. Den wohl wichtigsten Einfluss auf die Bestandsentwicklung haben aber das veränderte Zugverhalten der Vögel und die damit einhergehende Verschiebung im Jahresrhythmus der Art. Diese wiederum hat ihre Ursache vor allem in den Umwälzungen, die die Landwirtschaft in den vergangenen Jahrzehnten durchlaufen hat.

Der erheblich ausgeweitete großflächige Anbau von Mais und einiger anderer Getreidearten hat den Tisch für Kraniche auf dem Herbstzug reich gedeckt. Ein größeres Nahrungsangebot bis weit in den Herbst oder sogar Winter hinein und möglicherweise auch klimabedingte Einflüsse wie mildere Winter haben das Zugverhalten der Kraniche stark verändert. In vielen Gebieten ziehen Kraniche weniger weit oder versuchen gleich ganz, ohne den kräftezehrenden und gefährlichen Wegzug zurechtzukommen. In einigen Gebieten haben Wissenschaftler belegt, dass der Brutbeginn der Kraniche heute rund drei Wochen früher liegt als noch vor einigen Jahrzehnten. Die Ankunft vom Frühjahrszug auch derjenigen Kraniche, die ziehen, hat sich um rund einen Monat nach vorne verlagert. Vielfach schaffen es Kraniche nun, zwei, manchmal sogar drei Bruten durchzubringen.

*Behutsam wendet das Kranich-Weibchen die beiden Eier, damit diese gleichmäßig Wärme abbekommen.*

*Canon EOS-1D Mark IV · 4/500 mm mit 1,4-fach-Konverter bei 700 mm  
f/6,3 · 1/1600 sek. · ISO 400*





## Rendez-vous im hohen Norden

Von Gabi Marklein

Seit vielen Jahren sind wir vom Norwegen-Virus infiziert. Bis vor zwei Jahren konnten wir nur die 6 Wochen Sommerferien nutzen. Aber nach Beendigung meines Schuldienstes starten wir jetzt möglichst schon Ende April und bleiben bis zum Ende der Brutsaison. Besonders das Varanger-Gebiet im hohen Norden hat es uns angetan, trotz Sturm, Regen, Kälte und Mücken und dem Problem, dass man dort vier Jahreszeiten an einem Tag erleben kann, wobei der Sommer auch im Juli selten mehr als 10 Grad hat.

Die Möglichkeit einen Fuchs aus der Nähe zu erwischen, ergab sich durch Zufall. Wir hatten unsere beiden Hirtenhunde gekämmt und die Haare in eine Kuhle gesteckt, um den Vögeln weiches Nistmaterial anzubieten. Spät abends sahen wir in der Ferne einen Fuchs. Als wir bemerkten, dass er in unsere Richtung laufen könnte, öffneten wir die Fenster des Wohnmobils und machten unsere Kameras startklar. Zu unserer Überraschung lief er zielstrebig auf die Hundehaare zu, holte sie mit der Pfote heraus und wälzte sich darin. Optimal, dachten wir, jetzt kennen wir einen Trick, mit dem wir den Fuchs jede Nacht anlocken können. Leider irrten wir uns. In den nächsten Nächten kam er zwar ab und zu in unsere Nähe, aber er verweilte nicht mehr, da er an den Haaren kein Interesse mehr hatte. Aber zumindest konnten wir einige Fotos von ihm beim Vorbeistromern machen in einem wirklich intensiven Mitternachtslicht. Norwegen ist ja bekannt für das warme Licht der Mitternachts-sonne, aber so intensiv, wie in diesen Nächten, hatten wir es noch nie gesehen.

In den nächsten Jahren verstärkte sich unser „Fuchsfieber“. Seitdem fahren wir zwischen Nesseby und Hamningberg immer wieder in kleinen Etappen hin und her, um Füchse zu entdecken. An jeder möglichen Stelle bleiben wir mit unserem Wohnmobil länger stehen und halten Ausschau.

Die meisten Füchse leben in den angrenzenden Bergen und haben ein großes Gebiet in Richtung Meer. Leider durchstreifen sie ihre Gebiete hauptsächlich nachts. Sie stromern dort mit wirklich zügigem Tempo entlang. Am Meer haben sie wohl große Chancen, angeschwemmte Beute zu finden. Wir brauchten viel Geduld und Glück, ihn dort zu entdecken, da die Klippen meist den Strand verdecken und er dadurch nur kurz zu sehen war. Nachdem wir ihn zwei Nächte beobachtet hatten, versuchten wir eine geeignete Position zu finden, in der Hoffnung, dass er auch in der nächsten Nacht dort vorbei kommt, wo wir es geplant hatten. Eine Nacht warteten wir vergebens, aber dann hatten wir Glück.

Rechts:

*In der Nacht kam der Fuchs, und wir bekamen die Gelegenheit ihn zu erwischen wie er einen Dorschkopf wegschleppte.*

*Canon EOS 1D X · 4/600 mm · f/4 · 1/500 sek. · ISO 1250 · Canon EOS 1D X · 4/600 mm · f/4 · 1/400 sek. · ISO 1000*



Hier schnupperte der Rotfuchs so intensiv an den weitergewehten Haaren, dass diese an seiner Nase hängenblieben. Er hatte Schwierigkeiten, sie dann wieder abzuschütteln.

Canon EOS 40D · 4/600 mm · f/10 · 1/100 sek. · ISO 640



Canon EOS 40D · 4/600 mm · f/10 · 1/100 sek. · ISO 640

Wir kennen zwar inzwischen einige Fuchsreviere, doch nicht immer gelingt es uns, die Füchse in dem hügeligen Gebiet zu entdecken. Die Aufregung steigt, wenn wir ihn dann zum ersten Mal sehen. Zunächst beobachten wir ihn – wenn möglich – aus dem Wohnmobil, um sein Verhalten zu studieren und zu verstehen und planen darauf hin, wo die günstigste Stelle für ein Tarnzelt sein könnte. Trotz sorgfältiger Beobachtung und Planung läuft der Fuchs leider nicht immer den gleichen Weg. Mal kommt er nachts um 23 Uhr oder um 4 Uhr morgens oder er kommt auch gar nicht.

Wenn ich ihn dann aber, total übermüdet und durchgefroren, in der Ferne entdecke, stellen sich Ruhe und Aufregung zugleich ein. Ich vergesse alles um mich herum, genieße die Nähe und versuche den perfekten Moment einzufangen.

Im Lauf der Jahre entstand dabei eine intensive Verbundenheit. Das Gefühl von Heimat zieht uns in jedem Jahr wieder magisch an. In den ersten Jahren hat mein Mann mit Begeisterung touristische Landschaftsaufnahmen gemacht und wir haben Vögel, Rentiere und Rotfüchse aus der Ferne beobachtet.

Im Zuge der Digitalkameras begannen wir dann beide damit, diese Tiere zu fotografieren. Mit steigenden Ansprüchen kam dann die bessere Fotoausrüstung. Die Beschäftigung mit der Kameratechnik und Photoshop war dabei nicht so mein Ding, aber die intensive Nähe zu den Tieren, besonders dem Fuchs, fasziniert mich. Bis auf unsere erste fotografische Begegnung mit einem Rotfuchs sind meine Fotos keine Zufallstreffer, sondern das Ergebnis meist nächtlicher Beobachtungen über einige Jahre.

